

Südtirol Herbst 2018

19.09.2018

Lange Wochen mit vielen Überstunden liegen hinter mir. Die Saison an der Iller ist seit letztem Samstag vorbei. Ein paar gute Gründe für mich, wie jeden Herbst seit 8 Jahren, ein verlängertes Wochenende auszuspannen und vor dem herannahenden Winter in den Süden zu fliehen.

Die Fahrt über Nacht in das malerische Passeiertal vergeht für mich recht schnell und so bin ich nachts um 03:00 Uhr an meinem Schlafplatz für diese recht kurze Nacht angekommen. Ich schlafe diese paar Tage natürlich, wie immer wenn ich alleine zum fischen unterwegs bin, in meine VW-Bus. Rechtschaffen müde krieche ich in dieser sternklaren Nacht in die Federn und schlafe mit Vorfreude auf die nächsten Tage recht schnell ein.

20.09.2018

Ich wache ohne Wecker pünktlich um 05:00 Uhr auf und denke sofort daran was heute beim Arbeiten so alles ansteht, bin kurz ein wenig orientierungslos und sinke dann entspannt wieder zurück auf mein Bett. Denke noch kurz das heute und die nächsten Tage fischen und nicht arbeiten angesagt ist und schlafe entspannt noch zwei Stunden bis halb acht weiter.

07:30 weckt mich diesmal, bei Kaiserwetter, mein Wecker. Früher aufzustehen macht hier wenig Sinn da es im Tal eh erst gegen 08:00 Uhr richtig hell wird und außerdem die Ausgabestelle für die TK's eh erst um 09:00 Uhr öffnet. Ich stehe gemütlich auf. Waschen und Zähneputzen und dann los nach St.-Martin. Im örtlichen Supermarkt kaufe ich mir noch die Brotzeit für die nächsten Tage. Speck, Kaminwurzen, Bergkäse, Vinschgauer und ein paar Süßigkeiten wandern in meinen Einkaufswagen. Für die nächsten Tage sollte es reichen. Weiter geht es zum Tourismusbüro. Bin etwas zu früh dran und muss 20 Minuten warten bis geöffnet wird. Während dieser Wartezeit gönne ich mir ein kleines Frühstück welches aus einem Vinschgauer und einer Kaminwurze besteht.

Pünktlich um 09:00 öffnet das Mädels Büro und ich löse die Tageskarten für die Passer für heute Donnerstag, Samstag und Sonntag. Freitag steht ein anderes Gewässer auf meiner Agenda.

Das nette Mädels stellt mir die Karten aus und wünscht mir in ihrem Südtiroler Dialekt „Petri Heil“. Hier im Tourismusbüro wird übrigens auch die ital. Staatslizenz, die zum Kauf der Erlaubnisscheine erforderlich ist, ausgestellt. Hierfür wird lediglich ein gültiger Personalausweis oder Reisepass benötigt. Die Staatslizenz kostet momentan 33,-€ und ist 10 Jahre gültig.

Ich habe mir für diese drei Tage die No-Kill-Karte gekauft die aktuell 40,-€ pro Tag kostet und zum fischen in der No-Kill-Zone von der Schwelle Granstein, kurz unterhalb von Quellenhof, bis zur St.-Anna-Brücke in St.-Martin und in der Fliegenstrecke, von der St.-Anna-Brücke bis zur Auer-Brücke bei St.-Leonhard, allerdings ohne Fischentnahme berechtigt.



Ausgabestellen

1 Gasthaus Passerbar	0473 645477	5 Gasthaus Edelweiss	0473 646713
2 Pfandleralm Bar	0473 641278	6 Bar Zum Karl	349 0741609
3 Brauhaus Martinerhof	0473 641226	7 Tourismusverein St. Martin	0473 641210
4 Gasthaus Innerhütt	0473 646818	8 Tourismusverein St. Leonhard	0473 656188

Zone A:	Strecke für alle laut Fischereiordnung erlaubten Köder - 7 km
Zone A1:	Strecke für alle laut Fischereiordnung erlaubten Köder, ohne Widerhaken, ohne natürlichen Köder und künstlichen Schluckköder mit Ausnahme des Köderfisches, es darf keine marmorierte Forelle entnommen werden - 1,5 km
Zone B:	Fliegenstrecke: Strecke für Fliegenfischen, ohne Widerhaken - 2,3 km
Zone C:	Strecke NO KILL: für diese Strecke wird eine eigene Tageskarte benötigt, nur im Tourismusverein St. Martin, Tourismusverein St. Leonhard, Pfandleralm Bar, Gasthaus Passerbar und Brauhaus Martinerhof erhältlich - 6,0 km
Zone D:	Private Fliegenstrecke - alle laut Fischereiordnung erlaubten Köder, ohne Widerhaken, ohne natürlichen Köder und künstlichen Schluckköder mit Ausnahme des Köderfisches - 2,0 km
Zone E:	Privates Vereinsgewässer

Streckenkarten, Pegelstände, Guides & Unterkünfte auf einem Blick: www.fliegenfischen-suedtirol.it

Die Strecke, die von der Privatfischerei Schildhöfe bewirtschaftet wird und mit dieser Lizenz befischt werden darf ist somit 8,3 km lang. Eine Menge Wasser um sich auszutoben.

Ein paar Daten und Fakten zum Gewässer selbst.

Die Passer, von den Einheimischen Psseir genannt, entspringt aus mehreren kleinen Bächen am Timmelsjoch auf 3.479 Meter und legt auf ihrem Weg zur Mündung, auf 294 Meter, in die Etsch bei Meran 42,6 km zurück. Bei diesem Höhenunterschied von 3.185 Meter kann man sich in etwa das Gefälle und damit die Fließgeschwindigkeit vorstellen. Der mittlere Abfluß beträgt 5,7 qm/sek. Die Gewässerstruktur ist überwiegend schnellfließend und stark verblockt. Der Fischbestand setzt sich aus Regenbogenforellen, Marmoratas, Bachforellen, sowie Hybriden der beiden letztgenannten zusammen.



Bachforellen werden seit ca. 15 Jahren, wegen der Vermischung mit der Mamarota, nicht mehr besetzt, kommen aber in kleine Stückzahlen vor.

Die Marmorata kommt gerade flussaufwärts ab Höhe St.-Martin wieder in guter Stückzahl und allen Größen vor. Fische bis 80 cm sind durchaus vorhanden.

Die Regenbogenforellen, die den Hauptteil der Fänge ausmachen dürften, werden hier nur vereinzelt besetzt da sie sich selbst natürlich vermehren und einen hohen Bestand, mit Wildfischen bis 70 cm, aufweisen. Fänge von > 10 Rainis am Tag, bei einer Durchschnittsgröße von 45 cm, sind meist möglich.

Das tolle an den Rainis hier ist dass sie sehr steigfreudig sind und mit der Trockenfliege sehr gut zu befischen sind wenn man die richtige Fliege, Spots und Taktik findet.

Der Nahrungsreichtum an der Passer ist enorm. Eintags-, Stein- und Köcherfliegen kommen in sehr hoher Anzahl vor. Hierzu später mehr.

Die Fischereisaison beginnt am 2. Samstag im Februar und endet am 3. September. Die beste Zeit ist von Mitte März bis Mitte April. Davor kann es noch extrem kalt sein. Ab Mitte April setzt die Schneeschmelze ein und die Pseir ist bis etwa Mitte Juli fast unbefischbar. Im Juli und August hat sie dann durch Gewitter sehr oft einen hohen Pegelstand. Zwar meist nur leicht angestaubt, aber aufgrund der starken Strömung ist sie in dieser Zeit auch nur eingeschränkt befischbar. Ab Anfang September wird der Wasserstand wieder moderat und sie ist wieder gut zu befischen.

An der Strecke läuft parallel zum Fluß ein Rad- und Wanderweg, mal links- mal rechtsseitig entlang. Mit ein wenig Suche (Google Earth) sind einige Parkmöglichkeiten leicht zu finden. Man sollte allerdings stets an Stellen parken wo viele Leute vorbei kommen da an versteckten Plätzen, in den letzten Jahren, schon des öfteren Autos aufgebrochen worden sind.

Parkt also möglichst dort wo diese Autoknacker nicht ungestört agieren können und lasst keine Wertgegenstände im Fahrzeug.

Jetzt geht's zum fischen.

Ich fahre von St.-Martin flußabwärts bis kurz vor Quellenhof und parke mein Bussle auf einem kleinen Parkplatz direkt zwischen der Hauptstrasse und dem Fluß. Schnell steige ich in meine Watklamotten und mache meine Rute fertig.

An Wathosen können hier auch Shortys benutzt werden da ein einwaten über Knietiefe wegen der starken Strömung praktisch nur an sehr wenigen Stellen möglich ist. Die Pseir fordert jedes Jahr ihre Todesopfer! Spickes an den Sohlen sind nicht unbedingt nötig, ein Watstock ist bei normalem bis leicht erhöhtem Wasserstand durchaus zu empfehlen.

An Ruten verwende ich hier #5-6 mit 9-10 ft. zum Trocken- und Nymphenfischen, eine Streamerrute (#7/9ft.) mit zugehöriger Rolle und Sinktip liegt immer im Auto bereit. Leichter empfinde ich hier als unwaidmännisch da die Trutten oft nur sehr schwer zu bändigen sind. Rollen mit guter Bremse sollten ebenso sein, Die Bremse darf hier oft arbeiten. An Schnüren haben sich Standart WF und DT bewährt. Extreme Kurzkeulen sind nicht zu empfehlen da die dickere Keule sehr schnell von der Strömung mitgerissen wird und somit ein Handling nur unnötig erschwert wird.

Ein gezogenes Vorfach mit 9 ft. und 18er Tippet mit ca. 1 mtr. 16er Fluocarbon am Pitzenbauer ist hier meine Wahl zum fischen mit der Trockenem. Dünner und länger machen bei der Strömung und der zu erwartenden Fischgröße absolut keinen Sinn. Meine Vorfächer zum Nymphenfischen erkläre ich an späterer Stelle noch.

Als erstes für heute knüpfe ich eine 12er Rehhaar-CDC-Sedge ans Vorfach und marschiere ca. 500 mtr. Stromab zum ersten Einstieg in den Fluß. Trotz der Kühle des Morgens sind schon einige kleine graue Steinfliegen und vereinzelt große braun/schwarze Köcherfliegen unterwegs.

Am Einstieg angekommen setze ich mich auf eine Uferstein, beobachte das Wasser und komme erst mal runter. Das Licht wird auch langsam besser da die Sonne mittlerweile über die Berge gekommen ist und das Wasser aufhellt. Auch mit Poolbrille kann ich keine Fisch ausmachen. Ich beginne trotzdem mit kurzen Würfen die Strömungstaschen hinter den Steinen abzufischen. Nach kurzer Zeit werden meine Würfe präziser und ich gewöhne mich an die starke Strömung die lange Würfe unnötig und eher kontraproduktiv macht. Hier ist Taschenfischerei hinter den Steinen und den kurzen strömungsberuhigten Bereichen angesagt. Die Fliege muß an den vermuteten Standplätzen ohne zu dreggen treiben. Nur dann wird sie akzeptiert.

Ich fische mich langsam von stein zu Stein flußauf. Nach ca. 15 min. sehe ich den ersten Fisch der kurz zu meiner Fliege aufsteigt um sie dann doch nicht zu nehmen. Die Sedge hatte schon leicht zu dreggen angefangen. Ein Grund für die Forelle sie zu verweigern. Aber Interesse war zumindest schon mal da. Also die Trockene in dem kurzen Pool nochmals sauber abgelegt, Rute hoch um möglichst wenig Schnur aufliegen zu haben und die Sedge frei auf den Standplatz zutreiben lassen. Der Biss kommt sehr aggressiv. Schon beim setzen des Anhiebes katapultiert sich mein Gegenüber aus dem Wasser. Ein Riese ist es nicht, aber ein guter Kämpfer. Ein paar Sprünge und Kopfschüttler später kann ich sie zu mir heranführen. Der erste Fisch dieses Trips ist gelandet. Es ist eine junge Marmorata mit ca. 35 cm. Schnell schieße ich ein paar Fotos mit dem Smartphone, hake die widerhakenlose aus und entlasse die Schönheit zurück zu ihrem Standplatz.



Langsam fische ich mich weiter stromauf, bekomme noch zwei Fehlbisse. Kann aber keinen weitem Fisch haken. Auch am großen Stein an dem immer Fisch steht erfolgt keinerlei Reaktion auf mein Angebot. Die Sedge wird ignoriert. Mittlerweile ist es Mittag geworden und ich bin am Bus zurück. Ich beschließe erst mal Mittagspause zu machen und mich zu stärken. Auf eine Bank am Fluß genieße ich die Südtiroler Spezialitäten Speck, Käse und

Vinschgauer. Dazu ein schönes, im Flußwasser gekühltes, Augustiner Hell und ich plane mein weiteres Vorgehen.

Ich will weiter flußauf gehen und ein paar andere Muster versuchen. Manchmal können die Trutten hier sehr wählerisch sein und sind nur mit bestimmten Mustern zu überzeugen. Da hilft nur das Insektenaufkommen zu beobachten und verschieden Fliegen zu probieren. Letzten Herbst waren es große CDC-Sedges, letztes Frühjahr mit Bernd fast ausschließlich kleine graue Duns. Vor zwei Jahren wurde im Frühjahr so ziemlich alles genommen, im Herbst nur ganz kleine weiße Eintagsfliegen.

Ich wandere also weiter und wechsele an bekannten Spots öfter die Fliege. Sedges, Adams und Klinkhammer in verschiedenen Farben und Größen knote ich ans Tippet, bekomme aber nur ein paar halbherzige Attacken und ein paar Forellen steigen auf um wohl meine Bindekünste zu begutachten. Überzeugt sind sie davon allerdings offensichtlich nicht...

Nach weiteren erfolglosen 2,5 Std. wechsele ich schlussendlich auf eine kleine 18er CDC-Dun mit braunem Körper und grauem Flügeln. Schon beim 2. Wurf steigt ein guter Fisch nach ihr. Ich sehe die Forelle etwas zu spät und ziehe ihr die Fliege kurz vor dem Maul weg. Beim nächsten Wurf weiß ich wo sie etwa steht lasse die Dun ziemlich perfekt auf sie zutreiben. Die Raini kommt hoch und nimmt sie ohne Hast. Ganz im Gegensatz zu mir. Mein Anhieb kommt zu schnell und ich spüre nur einen Augenblick das Gewicht am Ende der Schnur. Der Haken sitzt nicht. Ein Problem was ich hier, auf so kurze Distanz, öfters habe. Gerade nach längerer Zeit ohne Biss kommt der Anhieb zu schnell und der Fisch wird nicht oder nur schlecht gehakt. Nicht nur mir geht es so. Bernd hatte vor 2 Jahren im Frühjahr fast einen ganzen Tag das gleiche Problem. Dagegen hilft nur sich voll zu konzentrieren und nach dem Biss abzuwarten bis der Fisch wirklich wieder mit der Fliege im Maul abtaucht. Mein kleiner Trick hierfür ist mich beim Fisch erstmal für den Biss zu bedanken. Anhieb erfolgt nachdem ich artig "Dankeschön" gesagt habe. Diese halbe Sekunde hilft ungemein beim haken...

Ein paar Steine weiter bekomme ich den nächsten Biss. Diesmal bin ich höflich, bedanke mich und setze den Anhieb. Der Haken sitzt und eine gute Raini springt 2 mal um dann erst 10 Meter flußauf, dann mit der Strömung flußab zu flüchten. Über große Ufersteine folge ich ihr ca. 20 Meter bis ich sie hinter einem großen Felsen ins ruhigere Wasser dirigieren kann. Ein paar Kopfschüttler und ich kann sie keschern. Eine schöne Regenbogener, so Mitte 40. Der Fisch ist in Topkondition und schön gefärbt. Kurzes Foto und sie darf wieder schwimmen.



Beim weiterfischen entdecke ich im klaren Wasser einige Forellen die sehr passiv hinter den Steinen stehen und auf nichts reagieren. Nur wenn ich auf unter 2 Meter an sie ran komme ziehen sie langsam ins tiefer Wasser oder flüchten 2 – 3 Steine weiter.



Hinter der nächsten Flussbiegung erkenne ich den Grund für das seltsame Verhalten. Drei andere Fischer, allesamt Italiener, befischen vor mir die Spots mit schwersten Nymphen. Die Forellen sind also vorgewarnt, dementsprechend vorsichtig und nicht gerade in Beisslaune.

Ich entschieße mich die anderen nicht zu überholen sondern eine anderen Streckenabschnitt aufzusuchen. Also zurück zum Auto und weiter Richtung St.-Martin. Kurz vor St.-Martin biege ich am Sägewerk rechts ab und parke kurz nach der Passerbrücke. Ich will das Stück unterhalb des Wehres befischen. Am Wehr wird Wasser zur Stromgewinnung und für das Sägewerk abgeleitet um dann kurz unterhalb des Sägewerkes wieder dem Fluss zugeführt zu werden. Hier hat die Passer nur noch etwa 50% der Wassermenge aber auch hier ist noch gut Strömung, Spots und Fisch vorhanden.

Ich steige am Sägewerk ins Wasser ein und fische mich auch hier wieder stromauf. Und hier läuft es endlich rund. In beinahe jedem Zug kann ich Fische zum steigen animieren. Es folgen zahlreiche Drills, Fehlbisse und natürlich verliere ich auch noch 2 – 3 Fische die im schnellen Wasser meine Fliege, teilweise im Sprung, abschütteln können. Landen kann ich noch 4 schön Rainis, alle um die 45 cm. Ich probiere noch ein paar andere Fliegenmuster die aber entweder nur kurz begutachtet und als nicht fressbar eingestuft oder komplett ignoriert werden. Die kleine CDC hat langsam schon stark gelitten und zeigt erste Auflösungserscheinungen. Ihren unversehrten Zwillings habe ich noch in meine Box.



Mittlerweile ist die Sonne hinter den Berggipfeln des Tals verschwunden. Es wird mir zu dämmerig, kann die kleine Fliege nicht mehr sonderlich gut erkennen und beschließe für heute Schluß zu machen. Ich wandere auf dem Radweg zurück zu meinem Bus und fahre zu meinem Schlafplatz, koche mir noch ein paar Spaghetti mit Pesto und lasse den Tag mit einem August und einer Pfeife ausklingen. Gegen 21:30 haue ich mich ins Bett und lese noch

ein paar Seiten. Mit den Eindrücken des heutigen Tages und der Vorfreude auf morgen gleite ich ins Land der Träume. Morgen, ja Morgen geht es noch mal wo anders hin...